



GEMEINSCHAFT DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

## Adventgemeinde heute 2

Information der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland

Stellungnahme zu "charismatischen" Auffassungen und Phänomenen als Orientierungshilfe

---

### Vorwort

"Du, heiliger Geist, bereite ein Pfingstfest, nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn!"

"Dass es auf der armen Erde unter deiner Christenschar wieder einmal Pfingsten werde, Herr, das mache gnädig wahr."

Ohne uns immer bewusst zu sein, bitten wir in solchen Liedern Gott um das Wirken des Heiligen Geistes in unserer Zeit. Im biblischen Bild des Spätregens erwarten Siebenten-Tags-Adventisten vor der Wiederkunft Jesu, dass die weltweite Verkündigung des ewigen Evangeliums von der Kraft des Heiligen Geistes und seinen Gnadengaben (Charismata) begleitet werde.

Weltweit ist in den letzten Jahren der Wunsch nach vollmächtigem Wirken des Heiligen Geistes aufgebrochen. Christen nahezu aller Konfessionen wurden von der so genannten "charismatischen Bewegung" erfasst. Ihr Einfluss ist auch in manchen unserer Gemeinden spürbar geworden; Prediger und Gemeindeglieder fragen nach Orientierung.

Manche Glaubensgeschwister und Prediger/innen sind verunsichert durch "charismatische" Auffassungen, Praktiken und Verhaltensweisen, die dem Wort Gottes scheinbar oder tatsächlich widersprechen. Manches, was aus der "charismatischen Bewegung" kommt und zunächst aufbauend aussehen mag, hält der Prüfung am Wort Gottes nicht stand und kann zur Spaltung von Gemeinden führen. Davon grenzen wir uns eindeutig ab; liegt doch in allen von der Bibel abweichenden Auffassungen, Lehren und Einstellungen der Keim der Verführung, vor der Gottes Wort uns warnt.

In diesem reformatorischen Verständnis messen wir prophetisches Reden, Erfahrungen und Erscheinungen an den Aussagen der Bibel. Gottes Wort fordert uns auf, an der "Liebe zur Wahrheit", am "Glauben an die Wahrheit" ebenso festzuhalten wie an der "Heiligung durch den Geist", um nicht der "Macht des Irrtums zu verfallen" (2. Th 2,2-15).

Es ist verhängnisvoll, wenn Geist und Wahrheit zu Gegensätzen werden. Beides kommt von Gott, beides brauchen wir zum Bau der Gemeinde: die Wahrheit des Wortes Gottes lässt uns den Willen Gottes verstehen; sein Heiliger Geist stattet uns aus mit der nötigen Kraft und mit den Gaben, nach seinem Willen zu handeln und Jesus nachzufolgen.

Gemeinden werden aber auch verunsichert und innerlich gespalten, wo echtes, von Gottes Geist gezeugtes Leben einem extrem traditionellen, eher gesetzlich geprägtem Denken begegnet. Innerhalb einer Gemeinde gibt es kaum eine tiefgreifendere Polarisierung, als wenn Geist und Fleisch aufeinander treffen. Auch davor dürfen wir nicht die Augen verschließen; darum gilt unser Nein auch allen Verhaltensweisen, die Gottes Heiligem Geist widerstreben.

Mit dieser Schrift will die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten ihrem Selbstverständnis entsprechen, eine "Gemeinde des Wortes" zu sein. Die Bibel, im Alten wie im Neuen Testament, ist und bleibt für uns alleinige Grundlage und Maßstab für Glaube, Lehre und Leben und gegenüber allem, was die Vollmacht des Heiligen Geistes beansprucht.

Hannover/Ostfildern, im März 1996

**Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland**

Reinhard Rupp  
Norddeutscher Verband

Bruno Liske  
Süddeutscher Verband

## Einleitung

Als Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland stehen wir mitten in den gesellschaftlichen und religiösen Entwicklungen der Gegenwart. Wir bleiben nicht unberührt von ihnen. Wir können und dürfen ihnen nicht ausweichen. Es ist der biblische Auftrag, sie "nüchtern und wachsam" zu verfolgen und die "Zeichen der Zeit" darin zu erkennen. Wo immer möglich, haben wir im Sinne Jesu Anteil und Einfluss zu nehmen. Wo immer nötig, haben wir warnend unsere Stimme zu erheben, wenn die "heilsame Lehre" verlassen wird und Menschen gefährdet werden.

Zu den einflussreichen religiösen Strömungen unserer Zeit gehört die sogenannte Charismatische Bewegung. Sie beruft sich auf das besondere Wirken des Heiligen Geistes. Da dies auch für Siebenten-Tags-Adventisten gilt, ist eine Auseinandersetzung mit den Auffassungen und Phänomenen in dieser Bewegung unvermeidlich.

Wie bewerten wir diese Bewegung? Wie gehen wir mit "charismatischen" Einflüssen in unseren Gemeinden um? Zur Beantwortung der ersten Frage wird in den Kapiteln I-III dieser Stellungnahme versucht, den historischen und biblisch-theologischen Hintergrund der Charismatischen Bewegung aufzuzeigen. Auf die Frage nach dem Umgang mit charismatischen Einflüssen in unseren Gemeinden wird im vierten Kapitel unter dem seelsorgerlichen Aspekt eingegangen.

Bei dem Versuch, eine christlichen Bewegung zu bewerten, setzen wir folgendes voraus:

1. Siebenten-Tags-Adventisten "anerkennen jede Organisation, die Christus vor den Menschen erhöht, als Bestandteil des göttlichen Plans zur Evangelisierung der Welt. Wir haben höchste Achtung vor den christlichen Männern und Frauen in anderen Gemeinschaften, die sich darum bemühen, Menschen für Christus zu gewinnen".<sup>1</sup>

2. Siebenten-Tags-Adventisten haben angesichts der Verführungen in der Endzeit warnend die Stimme zu erheben, wo sie sehen, dass Menschen in Gefahr geraten, unbiblische Lehren und Praktiken zu verbreiten (Offb 14,6-12). Die Liebe zur Wahrheit erfordert ein klares Wort, wenn im Namen des Geistes etwas verkündet oder praktiziert wird, was dem Wort Gottes nicht entspricht.

---

<sup>1</sup> Richtlinien der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten für die Beziehungen zu anderen christlichen Kirchen und religiösen Organisationen, "Working Policy" O 75 (1926).

# I. Die Charismatische Bewegung: Versuch einer Kurzdarstellung<sup>2</sup>

Im weitesten Sinne des Wortes gehören zur Charismatischen Bewegung folgende Hauptströmungen: 1. die klassischen Pfingstgemeinden, 2. die Neupfingstler, 3. die Charismatische Erneuerung, 4. die sogenannte "dritte Welle" und 5. neuere Erscheinungsformen. Die Charismatische Bewegung ist keineswegs einheitlich. Sie hat unterschiedliche Lehrauffassungen sowie Frömmigkeitsformen entwickelt und ist stark zersplittert. Weltweit soll es etwa 450 Millionen pfingstlerisch-charismatische Christen geben. Mit dem Begriff "charismatisch" wird auf die Gnadengaben des Heiligen Geistes (griechisch 'charis' - Gunst, bzw. 'charisma' - aus Wohlwollen geschenkte Gabe), die in der Bibel erwähnt sind, Bezug genommen (z. B. 1 Ko 12-14).

## 1. Die klassischen Pfingstgemeinden

Als "Pfingstler" werden diejenigen Gruppen bezeichnet, die mindestens zwei zeitlich und sachlich getrennte und gestufte religiöse Erlebnisse (1. die Bekehrung oder Wiedergeburt, 2. die Geistestaufe) lehren, wobei das zweite meist, aber nicht immer, mit dem so genannten "Zungenreden" (Glossolie)<sup>3</sup> verbunden ist. Die Pfingstgemeinden berufen sich bei ihren Erfahrungen auf das urchristliche Pfingstereignis, bei dem die in Jerusalem versammelten Jünger die Taten Gottes in fremden Sprachen lobten (Apg 2). Die Sprachengabe trat auch in der Korinthergemeinde auf (1 Ko 14).

Die klassische Pfingstbewegung erlangte 1906 bei Evangelisationsversammlungen des farbigen Predigers William J. Seymour in Los Angeles/USA ihren Durchbruch. Die dort auftretende Zungenrede erregte großes Aufsehen, und die Nachricht von dieser "Ausgießung des Heiligen Geistes" verbreitete sich aufgrund von Presseberichten sehr rasch im In- und Ausland. Im Juli 1907 begannen Heiligungsversammlungen in Kassel. Dabei setzte auch das Zungenreden ein und es kam zu tumultartigen Szenen mit Schreien, Am-Boden-Wälzen und Luftsprüngen, so dass die Polizei schließlich weitere Versammlungen verbot.

Diese irritierenden Erscheinungen veranlassten 56 leitende Männer aus den Reihen der innerkirchlichen Gemeinschaftsbewegung und verschiedener Freikirchen 1909 zur so genannten "Berliner Erklärung", in der es heißt, dass die Pfingstbewegung "nicht von oben, sondern von unten" sei. Aufgrund dieser Erklärung wurden alle "pfingstfreundlichen" Glieder ausgeschlossen und mussten sich außerhalb der Kirchen und Freikirchen organisieren.

In Deutschland gibt es zur Zeit u. a. folgende Pfingstgemeinden: Christlicher Gemeinschaftsverband Mühlheim/Ruhr, Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), Gemeinde Gottes Cleveland, Spätregen-Mission, Gemeinde der Christen Ecclesia. Die meisten deutschen Pfingstgemeinden gelten heute als gemäßigt, und tumultartige Szenen wie 1907 in Kassel kommen kaum, wenn überhaupt noch vor. Deshalb gibt es innerhalb des Gnadauer Verbandes (innerkirchlicher evangelischer pietistischer Gemeinschaftsverband) Tendenzen, den Begriff "von unten" in der Berliner Erklärung auch als "seelisch" (psychisch) und nicht unbedingt als dämonisch zu definieren. Die Pfingstbewegung wird als so genannte "Erste Welle der Ausgießung des Heiligen Geistes" bezeichnet.

## 2. Die Neupfingstler

In den 60er Jahren unseres Jahrhunderts kam es zu einer neuen weltweiten Glaubensbewegung in der Christenheit, die sich jedoch nicht einer bestimmten Konfession zuordnen ließ. In Deutschland wurde sie vor allem Anfang der 70er Jahre als "Jesus-People-Welle" erlebt. Dieser Aufbruch begann in den Vereinigten Staaten, wobei starke Impulse vom Pfingstlertum kamen. Während es für Pfingstler selbstverständlich ist, dort, "wo der Geist zu wehen beginnt", neue Gemeinden zu gründen, um sie dann in ihre Gemeinschaftsverbände zu integrieren, traten diese Neupfingstler entweder ganz bewusst als "überkonfessionell" auf und suchten die Zusammenarbeit mit Christen aller Konfessionen, oder sie gründeten unabhängige Gemeinden.

Überkonfessionell wollen in Deutschland z. B. das "Jugend-, Missions- und Sozialwerk" in Altensteig,

---

<sup>2</sup> Um der Kürze der Darstellung willen wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Quellendokumentation verzichtet. Literaturhinweise finden sich im Anhang.

<sup>3</sup> Der Begriff "Zungenrede" wird in dieser Stellungnahme sowohl theologisch als auch konfessionskundlich gebraucht. Der jeweilige Textzusammenhang lässt erkennen, ob es sich dabei um die biblische Geistesgabe oder um ein neuzeitliches Phänomen handelt.

„Jugend mit einer Mission“ in Hurlach, Missionswerk „Der Weg zur Freude“ in Karlsruhe, „Geschäftsleute des vollen Evangeliums“ oder „Teen Challenge“ sein. Unabhängige Gemeinden gründeten u. a. das „Christliche Zentrum Berlin“, „Jesus-Haus Gemeinde“ (Düsseldorf), „Christliche Zentrum Frankfurt/Main“, „Biblische Glaubensgemeinde“ (Stuttgart) und fast 300 andere Gruppen. Hier sind auch Gemeinden zu nennen, die von ausländischen Pfingstkirchen in Deutschland gegründet wurden, wie das 1985 entstandene „Freikirchliche Evangelische Gemeindegewerk“ oder die „Calvary Chapel“ in Siegen. Ebenso sind unabhängige Heilungsevangelisten, wie Reinhard Bonnke (Missionswerk „Christus für alle Nationen“, Frankfurt/Main), Dr. Wolfhard Margies („Gemeinde auf dem Weg“, Berlin) und John Angelina (München) zu nennen. Die „Kraft des positiven Denkens“ betont der koreanische Pastor Paul Yonggi Cho.

### **3. Die Charismatische Erneuerung innerhalb der Traditionskirchen**

Während Pfingstler und Neupfingstler außerhalb der etablierten Kirchen und Freikirchen angesiedelt sind, tritt die Charismatische Erneuerung innerhalb der Kirchen auf und breitet sich auch innerhalb dieser aus. 1960 berichtete Dennis J. Bennet, Pfarrer der Episkopalkirche St. Luke in Seattle/USA, dass er die Geistestaufe empfangen habe und in Zungen rede. Bald gab es in seiner Gemeinde Zungenreden, Wunderheilungen, Prophezeiungen und Offenbarungen. Durch die Medien erfuhr die Öffentlichkeit davon, und Bennet wurde eingeladen, in anderen Kirchen über seine Erfahrungen zu berichten. Bald trat das Zungenreden samt weiteren Phänomenen auch bei den Anglikanern, Lutheranern, Presbyterianern, Baptisten und Methodisten auf. 1962 gelangte die Charismatische Erneuerung durch den evangelischen Pfarrer Arnold Bittlinger nach Deutschland. 1966 erreichte sie auch die römisch-katholische Kirche. Theologieprofessoren und Dozenten der katholischen Duquesne-Universität in Pittsburgh/USA begannen in Zungen zu reden. 1975 erteilte Papst Paul VI. während eines Gottesdienstes im St. Petersdom in Rom den katholischen Charismatikern seinen Segen, womit diese Bewegung innerhalb der Kirche offiziell anerkannt ist.

Die Charismatiker werden nicht zum Austritt aus ihren Kirchen gedrängt und wollen sie auch nicht verlassen, um eigene Gemeinden zu gründen. Statt dessen arbeiten sie engagiert in ihren jeweiligen Konfessionen mit, um diese geistlich zu erneuern. Dabei geht es ihnen nicht nur um eine bestimmte Geistesgabe (etwa die „Zungenrede“), sondern um die Neugewinnung der „Kraft des Heiligen Geistes“ im persönlichen und gemeinsamen Leben der Christen, wozu auch Lobpreis, prophetisches Reden und Heilungen gehören. Wo eine örtliche Kirchengemeinde nicht bereit ist, sich charismatischen Tendenzen zu öffnen, wird über die Gründung so genannter „Richtungsgemeinden“ innerhalb der jeweiligen Kirche nachgedacht. Allerdings gab es wenigstens eine prominente Abspaltung: 1988 trat Pastor Wolfram Kopfermann (Hamburg) aus der evangelisch-lutherischen Kirche aus und gründete die „Freie evangelikal-charismatische Anskar-Kirche“.

Die Charismatische Erneuerung ist keine einheitliche Bewegung. Während auf katholischer Seite das Bewusstsein der Zugehörigkeit zur Kirche stark ausgeprägt ist, ist auf evangelischer Seite die Nähe zur Kirche unterschiedlich. 1976 entstand innerhalb der evangelischen Kirche die „Charismatische Gemeinde-Erneuerung“, später umbenannt in „Arbeitskreis für Geistliche Gemeinde-Erneuerung“ (GGE). Seit 1970 gibt es die „Katholische Charismatische Erneuerung“ (KCE). Die Methodisten haben den „Arbeitskreis Geistliche Gemeindeerneuerung in der Evangelisch-methodistischen Kirche“ und im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden gibt es den „Arbeitskreis ‚Charisma und Gemeinde‘“. Die Charismatische Erneuerung gilt auch als „Zweite Welle der Ausgießung des Heiligen Geistes“.

### **4. Die so genannte „dritte Welle des Heiligen Geistes“**

Seit 1980 beschäftigt sich die charismatische Bewegung verstärkt mit dem Thema Weltevangelisation. Dabei sollen sich Evangelikale, Charismatiker, Pfingstler und Neupfingstler miteinander verbinden, um Christus den Menschen zu bezeugen. Die „große Erweckung“ mit Zeichen und Wundern“ wird erwartet und gewinnt zunehmend an Bedeutung. Der Begriff „Power Evangelism“ (Vollmächtige Evangelisation) taucht auf. Bei dieser so genannten „dritten Welle der Ausgießung des Heiligen Geistes“ spielt neben der Bibel die christliche Erfahrung eine immer größere normative Rolle. Zeichen und Wunder werden dabei besonders stark betont.

Gekennzeichnet ist diese so genannte „dritte Welle“ aber auch durch Gemeindegründungen (z. B. „Christliche Gemeinde Köln“, „Treffpunkt Leben“ Ditzingen), weil der Gedanke immer mehr Raum gewinnt, dass die Erneuerung bestehender Kirchen nicht mehr zu erwarten sei. Deshalb sollten Christen

ihre Kirchen verlassen. Zungenreden, prophetische Zukunftsschau, übernatürliche Heilungen und Dämonenaustreibungen werden als Ausdruck des Glaubens verstanden. Durch Visualisierung (ein in der Phantasie produziertes Bild wird als Realität angesehen) gelange der Gläubige zur Erhörung seiner Gebete. Geistesgaben soll man an andere weitergeben und erlernen können (Gabentransfer). Der Glaube bewirke nicht nur Befreiung von der Schuld der Sünde, sondern auch Sieg über alle Krankheit und Armut (Wohlstandsevangelium). Es taucht die "Jesus-Starb-Geistlich"-Lehre auf. Danach soll Christus nicht nur physisch am Kreuz gestorben sein, sondern auch geistlich, in dem er angeblich vom Teufel drei Tage und Nächte lang in der Hölle gequält wurde. Erst dadurch sei Satan überwunden worden, so dass nun jeder wiedergeborene Gläubige Macht über den Widersacher habe. Wolfhard Margies behauptet sogar, Jesus habe durch seinen "geistlichen Tod" die Natur Satans angenommen, um ein dämonisches Wesen zu werden, und habe erst dadurch die Herrschaft über Satan erlangt.

Eine neue Generation von Gläubigen, die mit übernatürlicher Kraft ausgestattet ist, soll allen Widerstand gegen das Evangelium brechen und schließlich alle Nationen unterwerfen. Wenn sie sich die Regierungen untertan gemacht hat, werde Jesus wiederkommen und das Königreich von den Gläubigen übernehmen (Königreichs-Theologie). Um eine Erweckung zu ermöglichen, müssten die am jeweiligen Ort beheimateten dämonischen Mächte gestellt und vertrieben werden (geistliche Kampfführung). Dazu dienen die "Märsche für Jesus", zu denen jeweils Christen aller Konfessionen eingeladen werden. Kritik an bestimmten Lehren und Praktiken der so genannten "dritten Welle" kommt auch aus den Reihen der klassischen Pfingstgemeinden.

## 5. Neuere Erscheinungsformen

Zittern, Schreien, Weinen, Lachen und reihenweises Umfallen auf den Rücken sind seit Ende 1993 neue Phänomene in charismatischen Versammlungen. Manche der am Boden Liegenden stoßen Knurr- und Krählaute aus. Auch das "Bellen im Geist" wird mancherorts praktiziert. Andere hüpfen und tanzen unkontrolliert umher. In den vom so genannten "Toronto-Segen" betroffenen Gemeinden kommen zwar auch die sonst typischen Kennzeichen, wie Prophetie, Zungenreden und Heilungen vor, sie stehen aber nicht im Vordergrund. Dieses "Betrunkensein im Geist" war zuerst an einigen Orten Südamerikas und in den Vereinigten Staaten durch das Wirken des südafrikanischen Evangelisten Rodney Howard-Brown, des US-amerikanischen Pastors Benny Hinn sowie der argentinischen Prediger Claudio Freidzon und Ruben Gimenez zu beobachten. Am 20. Januar 1994 trat dieses Phänomen auch in einer Versammlung in Toronto auf. Die zur evangelikal-charismatischen Vineyard-Bewegung des US-amerikanischen Pastors John Wimber gehörende Gemeinde<sup>4</sup> am Flughafen der kanadischen Provinzhauptstadt wurde inzwischen zum Wallfahrtsort für Tausende von charismatischen Gemeindeleitern, die den "Segen" dort erleben wollen, um ihn in ihre Gemeinden "mitzunehmen" und auszubreiten.

In Deutschland war das zunächst Claudio Freidzon, der im Frühjahr 1994 in der von Wolfhard Margies in Berlin geleiteten "Gemeinde auf dem Weg" eine Pastorenkonferenz durchführte. Dort konnte Freidzon vor lauter Gelächter nicht weiterpredigen, seine Übersetzerin fiel um und wälzte sich schallend lachend auf dem Boden. Die Zuhörer brüllten und schüttelten sich vor Lachen. Eine weitere Konferenz von Freidzon in der "Biblischen Glaubensgemeinde" von Peter Wenz in Stuttgart brachte diese Welle nach Süddeutschland. Inzwischen hat auch Rudi Pinke, Leiter des "Christlichen Zentrums" in Frankfurt/Main, Toronto besucht und kam mit einer "Salbung des Geistes" zurück. Der so genannte "Toronto-Segen" soll in etwa 400 deutschen Gemeinden, hauptsächlich aus dem neupfingstlerischen Bereich und der "dritten Welle", Eingang gefunden haben.

---

<sup>4</sup> Am 20. Januar 1996 trennte sich die Association of Vineyard Churches (AVC) von der Toronto Airport Vineyard Christian Fellowship (TAV). Die TAV nennt sich jetzt Toronto Airport Christian Fellowship. Zur Trennung kam es, da die TAV "eine Gottesdienstpraxis entwickelt[e], die nicht mehr dem Auftrag der Vineyard-Bewegung entspricht". Vgl. Offizielle Stellungnahme zur Entwicklung Vineyard/Toronto-Segen von Martin Bühlmann, Vertreter der Association of Vineyard Churches im deutschsprachigen Raum, Bern, 23.1.1996.

## II. Biblische Kriterien zur Prüfung religiöser Lehren und Phänomene

Wenn Christen gefordert sind, Lehren und Erfahrungen zu prüfen, sind sie nach Maßstäben gefragt. Welche biblischen Kriterien haben wir zur Prüfung charismatischer Lehren und Phänomene?

### 1. Das Wort Gottes

Da die Heilige Schrift unfehlbare Offenbarung Gottes ist, bildet sie den verbindlichen Maßstab für den Charakter sowie für alle Erfahrungen und Phänomene. Theologische Lehrsätze dürfen nur von der Bibel abgeleitet werden und müssen mit ihrem Zeugnis übereinstimmen. Abzulehnen ist, wenn Lehraussagen, Traditionen, Erfahrungen oder spirituelle Erlebnisse der Heiligen Schrift gleichgestellt oder übergeordnet werden (Jes 8,20; 2 Tim 3,16-17). Nach der Verheißung Jesu wird der Heilige Geist in alle Wahrheit leiten (Jo 16,13). Er stimmt dabei mit allem überein, was Jesus gelehrt hat (Jo 14,16) und was in Gottes Wort festgehalten ist. Dazu gehört auch Gottes Gesetz - einschließlich der Zehn Gebote (Jak 2,8-12) - das maßgebend ist und zum Gehorsam aufruft (Jo 14,15). Nach Apg 5,32 wird der Heilige Geist denen gegeben, die Gott gehorchen.

### 2. Das Bekenntnis zu Jesus

Die Heilige Schrift betont Jesu ewige Gottheit, sein Wirken als Schöpfer, seine Menschwerdung, die durch ihn am Kreuz vollbrachte Erlösung, seine Auferstehung und Himmelfahrt, seinen hohenpriesterlichen Dienst und sein zweites Kommen. Da Rettung allein durch den Glauben an Jesus möglich ist, muss Christus immer der Mittelpunkt aller geistlichen Erfahrung sein. Unbiblische Ansätze in der Lehre von Jesus Christus führen zu Fehlentwicklungen im praktischen Leben (1 Jo 4,2-3).

### 3. Die "Früchte"

Zu den guten Früchten eines christlichen Lebens gehören, dass Bekenntnis und Lebenswandel miteinander übereinstimmen, dass Lehre und Leben nicht als Gegensätze gesehen und ganz unterschiedlich gewertet werden, dass die Anwendung der Geistesgaben dem Aufbau der Gemeinde dient, dass Gottes Willen Gehorsam entgegengebracht und ein Leben der Heiligung geführt wird und dass neue biblische Erkenntnisse aufgenommen und umgesetzt werden (Mt 7,15-23; Gal 5,16-25).

### 4. Die Gabe der Prophetie

Als Siebenten-Tags-Adventisten anerkennen wir die von Gott geschenkten geistlichen Gaben einschließlich der Gabe der Prophetie. Wir glauben, dass auch das Schrifttum von Ellen G. White eine Hilfe bei der Beurteilung charismatischer Lehren und Phänomene ist (2 Chr 20,20). Damit wird nicht die Bibel als der Maßstab aller Lehre und Erfahrung in Frage gestellt.

Da die Prophetengabe in der charismatischen Bewegung ebenfalls eine bedeutende Rolle spielt, muss gefragt werden, inwieweit sich prophetische Vorhersagen tatsächlich erfüllen (5 Mo 18,22; 13,1-5).

### 5. Die Verkündigung des Evangeliums

Ein Kennzeichen echter Prophetie ist eine Verkündigung, die nicht nur auf Gottes Verheißungen hinweist, sondern die auch zur Umkehr ruft und sein Gericht ankündigt (1 Kön 22). Unsere heutige christliche Verkündigung muss dem entsprechen, d. h., sie darf die Verheißungen und den Aufforderungscharakter des Evangeliums sowie seinen gerichtlichen Aspekt nicht verkürzen (Offb 14,6-12).

Die Führung des Heiligen Geistes ist bei der Anwendung der biblischen Kriterien unerlässlich (1 Ko 2,10-16). Obwohl unser Wissen und Erkennen immer nur Stückwerk ist (1 Ko 13,9), vertrauen wir darauf, dass Christus seine Nachfolger auch heute durch den Geist in alle Wahrheit leitet. Dabei bleibt das Wort Gottes als unumstößliche Norm bestehen. Der Geist hebt das Wort nicht auf.

### III. Charismatische Phänomene und Praktiken: Darstellung und biblische Bewertung

Die Bibel fordert uns auf, nach den Gaben des Geistes zu streben (1 Ko 12,31; 14,1). Sie sind in ihrer Vielfalt die "Dienstrüstung" für alle Gläubigen (1 Ko 12,7; Eph 4,12-14). Wir dürfen fest damit rechnen, dass Gott reichlich gibt und Gutes schenkt, wenn wir ihn darum bitten (Mt 7,7; Lk 11,9-13).

Wenn es um Art und Ausdrucksform von Geistesgaben geht, sollten wir bedenken, dass der Heilige Geist "einem jeden das Seine zu[teilt], wie er will" (1 Ko 12,11). Gott ist dabei weder von unseren Vorstellungen noch von unseren Erwartungen abhängig. Er ist völlig frei und souverän in seinem Handeln und kann seine Gaben geben, wem und wie er will (Jo 3,8; 1 Ko 12,11). Jeder Versuch, Gott in irgendeiner Weise verfügbar zu machen, entspringt heidnischem, ja magischem Denken. Dabei versucht der Mensch, Gott zu manipulieren, anstatt sich ihm vorbehaltlos anzuvertrauen.

Das Erfülltsein mit dem Heiligen Geist - auch als Taufe mit dem Geist beschrieben - ist allen Gläubigen verheißen (Apg 1,5; 2,38.39). Es ist weder an den Empfang bestimmter Geistesgaben geknüpft noch vom bisher erreichten Grad der Heiligung abhängig. Die "Geistestaufe" stellt auch keine höhere Stufe oder Ebene christlichen Lebens dar, die diejenige der Wiedergeburt überragt.<sup>5</sup> Nirgendwo in der Bibel wird der Empfang einer ganz bestimmten Geistesgabe (z. B. die Zungenrede) als das Zeichen der Erfüllung mit dem Heiligen Geist bezeichnet. Geistesgaben sind ein Geschenk Gottes (1 Pt 4,10).

#### 1. Das Zungenreden

Die biblische Sprachengabe (Zungenrede) dient dem Zeugnis und der Verherrlichung der großen Taten Gottes (Apg 2,11; 10,46). Zu Pfingsten äußert sich diese Gabe in der Verkündigung des Evangeliums in Fremdsprachen. Für das Zungenreden in Korinth gibt es zwei Auslegungen: Entweder handelte es sich dort ebenfalls um Fremdsprachen oder um eine unbekannte "Gebetsprache". Nach Aussage von Paulus hat das Zungenreden aber keinen Platz im Gottesdienst, es sei denn, es wird ausgelegt (1 Ko 14,19.28).

Die von charismatischen Kreisen praktizierte ekstatische und unkontrollierte "Zungenrede" birgt Gefahren in sich. Ellen G. White warnt vor "Fanatismus, religiöser Ekstase, falschem Zungenreden und geräuschvollen Gottesdiensten" (Schatzkammer I, S. 145). Sie erwähnt Menschen, die "ein sinnloses Kauderwelsch [sprechen], das sie die unbekannte Zunge heißen, die allerdings nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei Gott und dem ganzen Himmel unbekannt ist" (ebd.). Sie betont: "Die Welt wird weder durch die Gabe der Zungen noch durch das Wirken von Wundern bekehrt, sondern durch die Predigt von Christus, dem Gekreuzigten" (My Life Today, S. 219).<sup>6</sup>

#### 2. Prophetisches Reden

Die prophetische Gabe (Gabe der Weissagung) ist der Gemeinde bis zum Ende der Zeit verheißen. Sie ist ein Kennzeichen der Übrigen (Offb 12,17; 19,10). Für die Endzeit wird auch das Auftreten falscher Propheten vorhergesagt, um die Gläubigen zu verführen (Mt 24,11). Deshalb ist jedes prophetische Reden sorgfältig auf seine Echtheit zu prüfen (1 Ko 14,29; 1 Th 5,19-22; 1 Jo 4,1). Dazu will der Heilige Geist auch "die Gabe, die Geister zu unterscheiden" (1 Ko 12,10), schenken.

#### 3. Zeichen und Wunder

Jesus verheißt seinen Jüngern, dass ihre Evangeliumsverkündigung von Zeichen und Wundern begleitet sein wird (Mk 16,15-18, vgl. Apg 15,12). Dabei ist es immer Gott, der in freier Souveränität außergewöhnlich handelt. Gott lässt sich nicht zwingen, eine bestimmte Gabe zu verleihen oder ein

---

<sup>5</sup> In klassischen Pfingstgemeinden wird oft der Empfang des Heiligen Geistes von der Wiedergeburt getrennt und die Geistestaufe als ein zusätzliches Erlebnis für Bekehrte verstanden. Damit entstehen leicht zwei Kategorien von Christen, bei denen die Geistgetauften eine höhere Qualität des Christseins haben. Das lässt sich vom Neuen Testament her nicht begründen.

<sup>6</sup> Zur weiteren Lektüre sei hingewiesen auf das Kapitel "Erweckungen der Neuzeit" in Der große Kampf, S. 461-478, auf das Kapitel "Unechte geistliche Gaben" in Schatzkammer der Zeugnisse I, S. 145-155, und auf das Kapitel "Die in Vernunftschlüssen und Mutmaßungen liegende Gefahr" in Schatzkammer der Zeugnisse, III, S. 227-232.

bestimmtes Wunder zu tun, nur weil wir dies unbedingt wollen (1 Ko 12,29.30; Hbr 2,4). Die Erfahrungen, die wir mit ihm machen, sind zuweilen widersprüchlich: Das eine Mal handelt Gott auf wunderbare Weise, das andere Mal erhört er unsere Gebete offenbar nicht.

Außergewöhnliche und unerklärliche Phänomene ("Zeichen und Wunder") sind kein Beweis für das Wirken des Heiligen Geistes, weil sie von Satan nachgeahmt werden können (Mt 24,24; 2 Th 2,9). Dass Zeichen und Wunder in jedem Fall Begleiterscheinungen einer "Evangelisation in der Kraft des Heiligen Geistes" (Power Evangelism) sind, lässt sich weder aus der missionarischen Praxis der Apostel noch aus dem Gemeindebild des Neuen Testaments ableiten.

#### **4. Heilungen**

In der Bibel finden sich zahlreiche Beispiele von Krankenheilungen. Auch heute dürfen wir das Unmögliche von Gott erwarten (Mk 9,23; Lk 17,6). So fordert die Bibel die Ältesten der Gemeinde auf, für Kranke zu beten und sie auf deren Wunsch mit Öl zu salben (Jk 5,14.15). Zu den Geistesgaben gehört auch "die Gabe, gesund zu machen" (1 Ko 12,9).

Es bleibt aber stets der Entscheidung Gottes vorbehalten, ob ein Kranker gesund wird oder nicht. Obwohl der Apostel Paulus die Gabe der Heilung hatte (Apg 14,8-10), mussten sowohl er (2 Ko 12,7-9), als auch seine Mitarbeiter Timotheus (1 Tim 5,23), Trophimus (2 Tim 4,20) und Epaphroditus (Phil 2,25-29) lernen, Krankheiten anzunehmen. Erfolgt keine Heilung, ist dies noch lange kein Zeichen mangelnden Glaubens oder der Abwesenheit des Heiligen Geistes. Vielmehr gilt die Zusage Gottes: "Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig" (2 Ko 12,9).

So richtig es ist, dass dem Glaubenden durch Gottes Gnade alle Dinge möglich sind, so verhängnisvoll ist es, wenn Glaube zu einem Werk gemacht wird, das gefordert werden kann. Auch wenn ohne Gottvertrauen keine Erlösung möglich ist, so ist es doch eine Perversion des Gnadenangebotes Gottes, wenn der Glaube zu einer Leistung erhoben wird, die der Mensch erbringen muss, damit Gott helfen und heilen kann.

Heilungen sind nicht unbedingt ein Zeichen göttlichen Wunderwirkens. Sie können auch seelisch verursacht sein (z. B. Placebo-Effekt) oder sogar einen dämonischen Hintergrund haben (2 Ko 11,14). Ellen G. White schreibt: "Durch den Spiritismus erscheint Satan als Wohltäter des Menschengeschlechts, indem er die Krankheiten des Volkes heilt" (Der große Kampf, S. 590)

#### **5. Segnungsdienste**

Die Heilige Schrift kennt Segnung, Handauflegung und Fürbitte. Sie berichtet über die Segnung von Kindern (Mk 10,16) und Erwachsenen (Lk 6,28), vom Gebet für Kranke (Jk 5,14), von der Handauflegung bei der Taufe (Hbr 6,1.2) und bei der Ordination zum geistlichen Amt (1 Tim 4,14). Dieser Dienst hat große Bedeutung, denn in ihm erfährt der Gläubige den Zuspruch und Segen Gottes (2 Tim 1,6.7), in der Ordination auch Bevollmächtigung zum Dienst.

Der biblische Handauflegung liegt kein sakramentales Verständnis zugrunde, demzufolge der bloße Vollzug der Handlung eine wie immer geartete Wirkung auf andere ausübt. Es gibt auch kein biblisches Zeugnis für das Erlernen und Weitergeben von Geistesgaben (Gabentransfer). Deshalb braucht sich auch kein Gemeindeglied von anderen Christen bestimmte Gaben durch Handauflegung "übertragen" zu lassen, um sie zu erhalten. Gott selbst bestimmt, welche Gaben er zu welcher Zeit verleihen will.

#### **6. Befreiungsdienste**

Die befreiende Kraft des Evangeliums erweist sich auch an okkult belasteten Menschen (Mk 16,17), denn Christus hat durch sein Opfer die Macht Satans bereits gebrochen (Hbr 2,14; 1 Jo 3,8). Doch es ist ein Fehler, alle ungewünschten und unerklärten Vorgänge zu dämonisieren oder andererseits die Befreiung davon als übernatürliches Geisteswirken zu bezeichnen. Dadurch wird das Okkulte überbetont und gewinnt eine ungebührliche Beachtung.

#### **7. Öffentliches Sündenbekenntnis**

In der Gemeinde soll eine Atmosphäre der Ehrlichkeit, Verbundenheit und Verschwiegenheit im Umgang miteinander vorhanden sein, die auch ein Bekenntnis der Sünden vor anderen möglich macht, wenn jemand durch den Geist Gottes dazu bewegt wird (Jk 5,16). Doch darf dabei niemand in



irgendeiner Weise gedrängt werden, Dinge offenzulegen, die in die persönliche Seelsorge gehören.

## **8. Lobpreis und Anbetung**

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ (Ps 103,2). Gott gebührt Lob Dank und Anbetung. Wo der Heilige Geist wirkt, wächst das Bedürfnis Gott zu verehren, zu singen und zu beten, zu reden und zu schweigen. Lebendige Gottesdienste mit alten und neuen Formen können auf vielfältige Weise Gott verherrlichen (Eph 5,19; Kol 3,16.17).

Allerdings darf aus dem Gottesdienst keine religiöse Show werden, die einseitig die Emotionen anspricht, den Verstand vernachlässigt und das Entscheidungsvermögen des Einzelnen herabsetzt. Persönliche Wünsche nach veränderten oder gewohnten Gottesdienstformen dürfen die Einheit und Verbundenheit in der Gemeinde nicht gefährden. Auch hierin gibt die Heilige Schrift Anleitung (1 Ko 14,26).

## **9. Einheit im Geist**

Der Wunsch nach „Einheit im Geist“ entspricht dem Wort Gottes und dem Willen Jesu (Jo 17; Eph 4,3). Aufgrund der prophetischen Aussagen der Bibel ist allerdings zu befürchten, dass religiöse Einigungsbestrebungen trotz ihrer lobenswerten Absicht, die Welt geistlich zu erwecken, biblische Wahrheiten relativieren oder sogar ignorieren (Da 7; 8; Mt 24; 2 Th 2; Offb 12;13). Dadurch kann ein Klima entstehen, in dem einerseits die „geistliche Einheit aller Christen“ gefördert wird, andererseits aber die Gebote Gottes vernachlässigt werden (Jo 14,15.21; Offb 14,12). Auf diese Weise wird die religiös-politische Machtbildung gestärkt, die in der Heiligen Schrift als „Babylon“ bezeichnet wird. Wir beobachten mit Sorge, dass auch in der Charismatischen Bewegung Tendenzen in dieser Richtung erkennbar werden.

## **10. Phänomene und Praktiken ohne biblisches Vorbild**

In charismatischen Kreisen gibt es darüber hinaus Phänomene und Praktiken, die nicht unmittelbar aus der Bibel abzuleiten sind. Dazu gehören:

- a. **Visualisierung**  
Bei der Visualisierung handelt es sich um in der Phantasie produzierte Bilder, die angeblich eine Botschaft von Gott enthalten. Beispielsweise soll sich ein Kranker vorstellen, gesund zu sein, und dies nur fest genug glauben, um zu genesen. Diese Technik ist eine Form von Suggestion und Selbsthypnose. Der Mensch „erglaubt“ sich seine Wünsche. Persönliche Eingebungen und subjektive Bilder dürfen die an der Bibel orientierten Beratungs- und Entscheidungsprozesse innerhalb der Gemeinde nicht ersetzen.
- b. **Wohlstandsevangelium**  
Persönliches Wohlergehen und wirtschaftlicher Erfolg sind nicht als selbstverständliche Folge geistgewirkten Lebens zu sehen. Die Lehre, dass echter Glaube an Gott auch Gesundheit und Wohlstand mit sich bringt, war die „Theologie“ der Freunde Hiobs. Sie stürzt auch heute immer wieder Menschen in Verzweiflung, die solche Wohltaten trotz ihres Glaubens an Christus nicht erfahren. Nach dieser Lehre wäre Paulus weniger ein Apostel, sondern eher ein Versager gewesen, denn er war arm (1 Ko 4,8-10) und krank (2 Ko 12,7-9). Auch ein Christ muss lernen, Leid und Entbehrung standhaft zu ertragen, wenn Gott sie in seiner Weisheit nicht von ihm nimmt (Phil 4,11-13; Hbr 11,35-38).
- c. **Geistliche Kampfführung, Jesus-Märsche, Königreichs-Theologie**  
Es gibt keinen biblischen Hinweis dafür, dass eine Erweckung erst dann möglich ist, wenn die am jeweiligen Ort beheimateten dämonischen Mächte gestellt und vertrieben wurden. Deshalb sollte sich auch kein Adventist an so genannten Jesus-Märschen beteiligen, die zum Ziel haben, die von Dämonen verseuchte Welt zu reinigen. Angesichts der ernststen Gefahr geistlicher Verführung, die für die letzte Zeit vorhergesagt ist (Mt 24,24), gilt es, stets wachsam zu sein. Dennoch brauchen Christen nicht ständig Angst vor Satan und seinen Täuschungen zu haben. Sie können im festen Vertrauen auf die unüberwindbare Macht und siegreiche Kraft des Herrn

in dieser letzten, entscheidenden Phase der Geschichte leben und handeln (Lk 21,28).

An keiner Stelle der Bibel wird gesagt, dass Gläubige die Nationen überwinden werden, um Jesus bei seiner Wiederkunft die Herrschaft zu übergeben. Christus wird in Macht und Herrlichkeit wiederkommen und die Gewaltigen der Erde selbst überwinden (Offb 6,14-17) 19,11-21). Auch die "Jesus-Starb-Geistlich"-Lehre findet sich nicht in der Heiligen Schrift.

d. Der "Toronto-Segen"

Das so genannte "Betrunkensein im Geist" mit ekstatischem Schreien, reihenweisem Umfallen, Herumwälzen auf dem Boden, Lachen, Hüpfen, Tanzen und Ausstoßen von Knurr- und Krählauten sowie Bellen, ist kein Ausdruck dafür, dass hier der Heilige Geist wirkt. Oft führen manipulative Techniken der Verkündiger zu diesem Verlust an Würde und Selbstkontrolle bei den Hörern. Hierbei wird vergessen, dass die Selbstbeherrschung eine Frucht des Geistes Gottes ist (Gal 5,23; "Hoffnung für alle"), denn "die Geister der Propheten sind den Propheten untertan" (1 Ko 14,32). Paulus mahnt: "Lasst aber alles ehrbar und ordentlich zugehen" (1 Ko 14,40). Der Apostel erinnert die Christen angesichts unwürdiger Erscheinungen im Gottesdienst auch an ihre missionarische Verantwortung: "Nun kommt jemand dazu, der das nicht kenn, oder einer, der noch kein Christ ist. Der wird doch sagen: 'Ihr seid alle verrückt!'" (1 Ko 14,23; "Hoffnung für alle").

### **11. Zusammenfassende Beurteilung**

Als Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten anerkennen wir das aufrichtige Bemühen vieler charismatischer Christen um eine geistliche Erneuerung der Christenheit. Gleichzeitig erfüllen uns die geschilderten Erscheinungsformen der Charismatischen Bewegung mit großer Sorge. Wir fühlen uns vom Wort Gottes und vor unserem Gewissen verpflichtet, nachdrücklich vor diesen Fehlentwicklungen und Irrwegen zu warnen, und distanzieren uns deshalb von der Charismatischen Bewegung in ihren unbiblischen Erscheinungsformen. Dabei unterscheiden wir zwischen der Bewegung und dem einzelnen Menschen. Ablehnung einer Lehre und ihrer praktischen Auswirkung oder einer Bewegung bedeutet nicht Ablehnung einer Person. Gott allein weiß, wer zu seinen wahren Nachfolgern gehört; deshalb steht auch nur ihm das letzte Urteil über den Menschen zu (Lk 8,17; 1 Ko 3,5).

## IV. Der Umgang mit charismatischen Einflüssen in unseren Gemeinden

Die Frage nach dem Wirken des Heiligen Geistes und die Auseinandersetzung mit der Charismatischen Bewegung führt in manchen Adventgemeinden zu unterschiedlichen Auffassungen. Wie gehen wir mit Glaubensgeschwistern um, die Versammlungen charismatischer Kreise besuchen, mehr erlebnisorientierte Anbetungsformen in ihren Gemeinden einführen möchten oder bestimmte charismatische Ausdrucksformen - wie das Zungenreden - praktizieren?

### 1. Die Chance erkennen

Als Siebenten-Tags-Adventisten sind wir gefordert, uns den Fragen, die durch Veränderungen in Lebensstil, Denkweise und Glaubenspraxis aufkommen, zu stellen. Wir haben die Aufgabe, Menschen unserer Zeit, die anders denken und empfinden als frühere Generationen, mit dem ewigen Evangelium vertraut zu machen. Deshalb bietet die offene und faire Auseinandersetzung mit den veränderten Denk- und Lebensweisen auch die Chance, neu über das Wirken des Heiligen Geistes in unseren Gemeinden und über die Erfüllung des Missionsauftrags nachzudenken.

### 2. Von Tatsachen ausgehen

Der Umgang mit charismatischen Einflüssen erfordert eine sachliche Auseinandersetzung, die von Tatsachen ausgeht und sich nicht von Emotionen bestimmen lässt. Wer beispielsweise hinter allem Charismatischen unterschiedslos das Handeln Satans sieht, neigt dazu, nur in Abwehrstellung zu gehen. Dies führt leicht zu Vorwürfen und Verdächtigungen, Gerede hinter dem Rücken und anderen Gerüchten.

Der Heilige Geist der Wahrheit und der Liebe (Jo 14,15-17, Eph 4,15). Das bedeutet, dass die Gläubigen immer danach fragen müssen, was wahr und richtig, und danach, was liebevoll und helfend ist. Wer nicht sorgfältig differenziert, leistet der Unredlichkeit und der Unbrüderlichkeit ungewollt Vorschub.

### 3. Das persönliche Gespräch suchen

Statt über einen anderen zu reden, ist das offene, einführende Gespräch mit dem anderen nötig. Insbesondere Prediger und Leiter der Gemeinde müssen das Gespräch mit charismatisch ausgerichteten Glaubensgeschwistern suchen. Diese Gespräche sollten vorurteilsfrei im Geist geschwisterlicher Liebe geführt werden. Damit kann manches Missverständnis vermieden und Misstrauen abgebaut werden.

### 4. Geistliche Dinge geistlich beurteilen

Ein liebevoller Umgang miteinander entbindet uns nicht von der Aufgabe, geistliche Bewertungen vorzunehmen. Dies ist auch das Anliegen dieser Stellungnahme. Die notwendige Beurteilung charismatischer Auffassungen und Phänomene darf uns jedoch nicht dazu verleiten, die Glaubenshaltung anderer zu richten.<sup>7</sup>

### 5. Vor unbiblischen Elementen warnen

Wenn sich beim persönlichen Gespräch herausstellt, dass z. B. gerade die unbiblischen Phänomene und Praktiken der Charismatischen Bewegung den tiefsten Eindruck auf Glaubensgeschwister gemacht haben, ist ein sorgfältiges Bibelstudium notwendig. Vor den Begleiterscheinungen menschlicher Euphorie und den "Zeichen und Wundern" satanischer Verführung in der Endzeit muss deutlich gewarnt werden.

### 6. Korrigierende Seelsorge anwenden

---

<sup>7</sup> So darf z. B. ein Gemeindeglied, das im Rahmen der biblischen Ordnung in Zungen redet bzw. betet, nicht ausgegrenzt oder abgelehnt werden. Auch eine unterschiedliche Auslegung der Zungenrede in 1. Korinther 14 berechtigt nicht, sich gegenseitig zu verurteilen oder einander das Adventistsein abzusprechen.

Wo Glieder uneinsichtig reagieren und weite Spannungen und Streit in der Gemeinde verursachen, muss die Gemeinde die korrigierende Seelsorge (Gemeindezucht) anwenden. Sie kann erforderlich werden, wenn Glieder darauf bestehen, unbiblische Auffassungen und Phänomene der Charismatischen Bewegung in der Gemeinde zu lehren oder zu praktizieren. Sie kann aber auch erforderlich werden, wenn Gemeindeglieder andere fortwährend als "charismatisch" verdächtigen oder beschuldigen, obwohl diese sich nur ernsthaft und schriftgemäß um die geistliche Belebung der Gemeinde bemühen.

Bei der korrigierenden Seelsorge (Gemeindezucht) sind die Hinweise der Heiligen Schrift und der Gemeindeordnung (Gemeindehandbuch) gewissenhaft zu beachten.

Bleiben alle Schritte des persönlichen Gesprächs, der Warnung und der Seelsorge ohne Erfolg, so muss die Gemeindeversammlung letztlich über eine Trennung (Ausschluss) entscheiden.

## **7. Sich selbst besinnen**

Die Herausforderung durch die charismatische Bewegung ist für die Gemeinde ein Grund zur Selbstbesinnung. Wo könnten die Ursachen liegen, dass Geschwister z. B. andere Gottesdienste besuchen? Werden ihre geistlichen Bedürfnisse in der eigenen Gemeinde nicht abgedeckt? Bietet unsere Gemeinde ganzheitliches Erleben? Eine lebendigere Gottesdienstgestaltung mit mehr Lob, Dank, Anbetung und Fürbitte könnte einem möglichen Mangel abhelfen. Sie sollte sorgfältig vorbereitet sein und den Zusammenhalt mit der weltweiten Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten zum Ausdruck bringen.

Diese Selbstbesinnung im Prozess des Wachstums zu Jesus hin (Eph 4,15) kann Mängel bewusst machen und Offenheit für notwendige Veränderungen fördern.

## **Ausblick**

Als Siebenten-Tags-Adventisten sehnen wir uns nach echter Erweckung und wirklicher Reformation (Gal 5,25; Rö 12,1.2). Es geht nicht um oberflächliche Begeisterung, die immer neue außergewöhnliche Erfahrungen benötigt, um das religiöse Interesse der Menschen wach zu halten. Wir wollen "nüchtern" und "voll heiligen Geistes" sein (Eph 5,17-18; 1 Th 5,6-8).

Wo dem Geist Gottes Raum gegeben wird, entsteht eine Atmosphäre der geschwisterlichen Liebe und gegenseitigen Annahme in der Gemeinde, in der sich das gesamte biblische Spektrum geistlicher Gaben entfalten kann (1 Ko 13). Wir wollen weder eine Begrenzung der Geistesgaben auf die uns vertrauten Gaben (Verkündigung, Lehre, Seelsorge, Dienst, Hilfeleistung usw.) noch eine einseitige Betonung der außergewöhnlichen Gaben (Weissagung, Sprachengabe, Heilungen, Wunder usw.).

Gott will die Einheit seiner Gemeinde. Diese Einheit entsteht durch das gemeinsame Suchen und Forschen nach Wahrheit, durch das Festhalten am Wort Gottes, durch geistgewirkte Erneuerung, durch die Frucht und die Gaben des Geistes, durch den gemeinsamen Glauben an Christus, die Hoffnung auf seine baldige Wiederkunft sowie die Liebe zueinander und zu allen seinen Geschöpfen. Wir glauben, dass Christus bei seiner Wiederkunft die Einheit der Gemeinde vollenden wird.